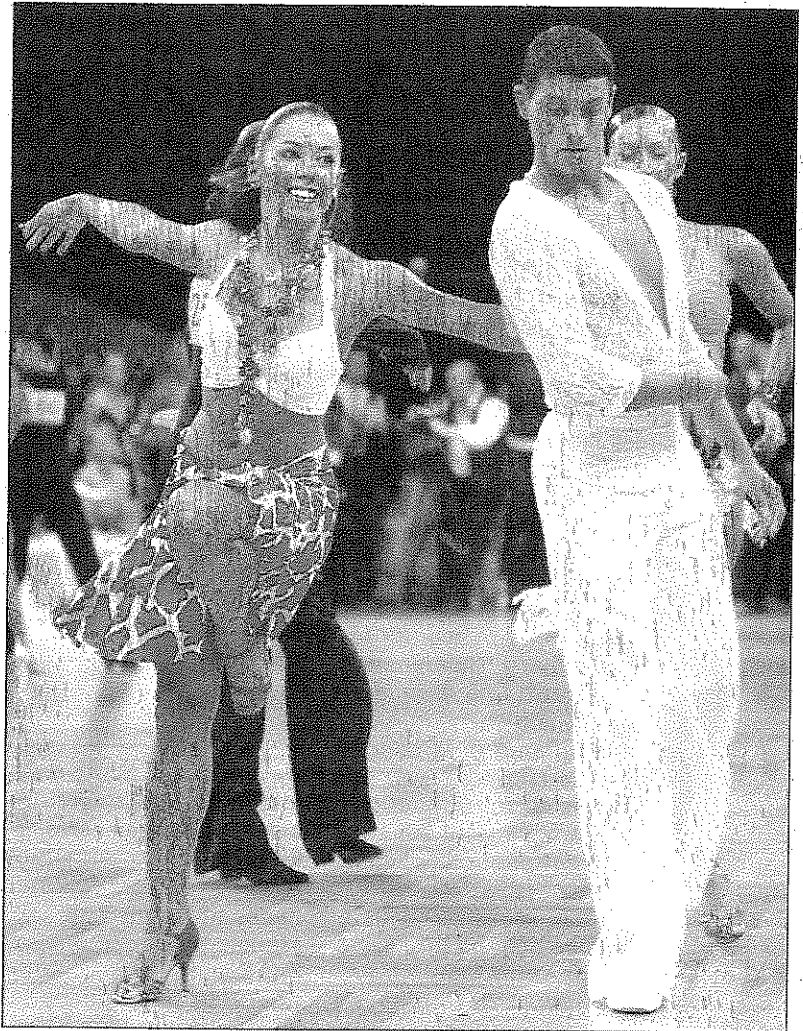


Stuttgarter Rösselsprung



Leistungstänzer müssen konditionell topfit sein.

Bilder: Baumann

Tanzen ist doch keine Abendverschwendung

Tanzen ist Abendverschwendung!" So maulten meine Brüder und ich in jungen Jahren, wenn die Eltern jeden Dienstag in Anzug und Abendkleid in ihren Tanzclub Blau-Gelb abschwebten. Mein Vater benutzte unser Verdikt später in einem Artikel über einen besonders gelungenen Herbstball und widerlegte die Meinung seiner Kinder eindrucksvoll.

» Es fehlen nur Grönland und die Antarktis.«

WILFRIED SCHEIBLE

Im Beethovensaal und im Hegelsaal der Stuttgarter Liederhalle sowie in der alten Reithalle dürfte diese Überzeugungskraft derzeit bei den allerwenigsten nötig sein. Schließlich findet hier gerade das größte Tanzturnier der Welt statt mit 2250 Paaren aus 49 Ländern: Die German Open Championships oder kurz GOC. GOC-Geschäftsführer **Wilfried Scheible**, halb scherzhaft: „Es fehlen nur Grönland und die Antarktis.“

Dass Tanzen anschauen Abendverschwendung sein könnte, auf diese Idee kommen offensichtlich auch die Stuttgarter nicht: Schon im Vorfeld waren 70 Prozent der Karten verkauft, die Stimmung an den ersten beiden Tagen war euphorisch. Egal, ob da bei den Professional World Series im Standardtanz Italiener wie **Mirko Gozzoli** und **Allesia Betti** gewannen oder bei den Rising Stars Latein ein russisches Paar namens **Dmitry Pugachev/Uliana Fomenko**.

Das dürfte sich auch bis Samstag kaum ändern, wenn von den besten Talenten bis zur absoluten Weltspitze praktisch alles die Lackschuhe und Pumps schwingt, was in der internationalen Welt des Tanzes etwas gilt. Bei den Grand Slams Latein und Standard, die es in dieser Form sonst nur noch in Tokio gibt, oder beim World Cup Boogie-Woogie oder bei den Oldie- und „Rising-Star“-Wettbewerben.

Dumm nur, dass die Unternehmen der Region offensichtlich denken, Tanzen wäre Geldverschwendung und ihre Werbe-Etats nicht öffnen. Trotz geballter Klasse und Masse tänzeln die Macher deshalb auf einem so schmalen Grat, dass sie schon über eine erneute Verlagerung der Veranstaltung, die sie vor vier Jahren aus Mannheim holten, nach Sinsheim, wo nach dem Bau der Stuttgarter Messe reichlich Hallen leer herumste-

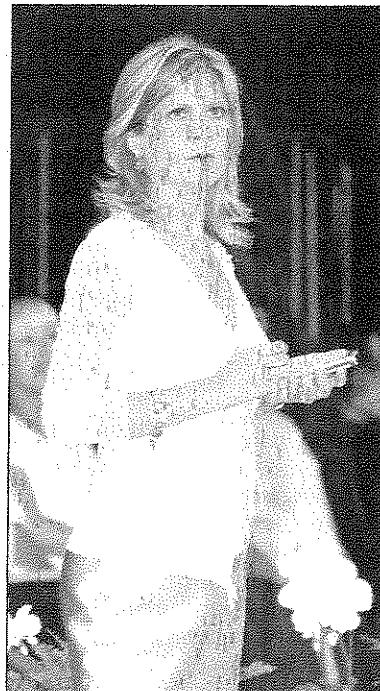
hen, mehr oder weniger laut nachdenken. Die Termine 2008 und 2009 stehen allerdings schon fest.

Die Zurückhaltung der Geldgeber hat übrigens überhaupt nichts mit Doping zu tun – das Tanzen gilt bisher als weitgehend dopingfrei. Natürlich hören sich die Statements an wie bei fast allen Sportarten: „Welche Vorteile soll das Doping bei uns bringen?“, sagt der GOC-Anti-Doping-Beauftragte **Thomas Wirth**.

Wahrscheinlich gibt es deshalb bei den Profis überhaupt keine Kontrollen. Aber wer sich die oft weit aufgerissenen Augen so mancher Dame anschaut, dem fällt vielleicht **Christoph Daums** Kokain-Historie ein oder womöglich die Captagon-Beichte des Tennisspielers **Peter Hagedorn**.

Und wenn schon Ende der 60er Jahre ein Latein-Weltmeister wie **Rudolf Trautz** sagte, ein Quickstep wäre „wie ein 400-Meter-Lauf“, kann man sich schon vorstellen, dass jemand in Versuchung geraten könnte, diese 400 Meter mit ein bisschen weniger Schmerzen zu überstehen, um das strahlende Lächeln nicht gar so gequält bis zum Schluss durchzuhalten.

Aber nichts Genaues weiß man nicht, lassen wir die Unschuldsvermutung also gelten. Wenn sich aber herausstellen sollte, dass die Chemie nicht nur bei den mit Schminke überfrachteten Damen-Gesichtern im Spiel ist, hätten wir am Ende doch Recht behalten: Dann wäre zumindest das Leistungstanz eine Verschwendung nicht nur des Abends.



Wertungsrichterin Isabel Perez entgeht kein Fehler.